



Auf der ConSozial konnte man mittels diverser „Anbauten“ nachspüren, wie sich ein älterer Mensch fühlt, wie er sieht und wie er so seine Probleme mit dem Fortbewegen im Alltag hat.

FOTO NÜRNBERG/MESSE

ConSozial in Nürnberg feiert 20-jähriges Jubiläum

## „Auch für uns ein Aushängeschild“

Unter dem Motto „Digitalisierung menschlich gestalten“, steht in diesem Jahr die Jubiläums-Fachmesse ConSozial in Nürnberg. Am 7. und 8. November öffnet sie im Messe-Zentrum Ost wieder ihre Pforten für ein breites regionales und überregionales Publikum. Im Zeitalter von Daten-Autobahnen, gigantischen Verarbeitungsprogrammen, Phones, Smartphones und Tablets muss sich auch ein Kongress wie die ConSozial die Frage stellen, wie es der Sozialbereich mit diesen Veränderungsprozessen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft hält.

Sind die Sozialsysteme für die bereits vorhandenen und noch kommenden Umwälzungen gerüstet? Sind diese für die Menschen

nur nützlich oder nicht doch partiell auch schädlich, zumindest aber fragwürdig? Wo steht die „Künstliche Intelligenz“ in ihrer Entwicklung für die moderne Arbeits-, Sozial- und Gesundheitswelt? Wie werden alte, kranke Menschen und Menschen mit Behinderungen in diesem Prozess mithalten können, wie werden sie eingebunden und wo sind die Grenzen einer oft genug schon heute als hemmungslos skizzierten Digitalisierung?

All diesen Aspekten will die ConSozial in zahlreichen Symposien, Fachvorträgen und auch an den Ständen der Aussteller in den Messehallen nachgehen. Auch der Bayerische Bezirkstag ist in Nürnberg erneut mit seinem Messetag und auch im Rahmen eines

Fachforums, das in diesem Jahr der Bezirk Niederbayern ausrichtet, vertreten. „Die ConSozial ist seit zwei Jahrzehnten zum Gradmesser geworden, wenn es darum geht, Soziales und Sozialpolitik miteinander zu vereinen und in all ihren Facetten transparent zu machen. Das ist ein großes Verdienst – und gerade deshalb ist es auch für uns Bezirke eine Freude und eine Selbstverständlichkeit, dass wir in jedem Jahr in Nürnberg mit dabei sind und uns in unserer breiten Aufgabenvielfalt präsentieren“, sagt Bezirkstagspräsident Josef Mederer.

Das Fachforum steht 2018 unter dem Motto „Behandlungen von Patienten mit Intelligenzmindern / Autismus-Spektrum-Störungen“. Auch hier spielen digita-

le Prozesse mit hinein, die mithelfen können, in Therapie und Betreuung dieser Menschen viel Gutes zu bewirken. Am Messestand des Bezirkstags lädt am ersten Messtags-Verbandspräsident Josef Mederer wieder zu dem schon zu einer guten Tradition gewordenen „Empfang“ ein, der zur Kontaktpflege und zum Gedankenaustausch dient.

So setzt die dritte kommunale Ebene auch in diesem November in der Franken-Metropole wieder ihre ganz eigenen Impulse. „Diese Messe ist für uns ein herausragendes Terrain, um Sozialpolitik, insbesondere auch für Menschen mit Behinderungen, öffentlich zu machen und für unsere Anliegen zu werben“, betont Mederer.

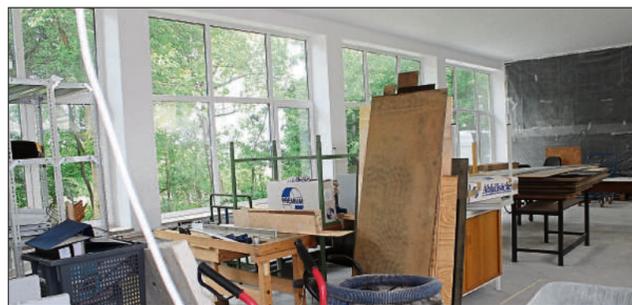
> ULRICH LECHLEITNER

Psychosozialer Hilfsverein mit neuem Haus

## Arche für die ARBE

„Je nach Temperament können wir sagen, dass wir in der Zwischenzeit wenig oder viel erreicht haben.“ So lautet der Leitspruch von „ARBE“, kurz für „Psychosoziale Hilfgemeinschaft – Arbeit und Beschäftigung für psychisch Belastete.“ Man kann durchaus behaupten, dass der Verein in den 15 Jahren seines Bestehens viel erreicht hat: Als sogenanntes Zuverdienst-Projekt vermittelt der Verein niederschwellige Arbeitsangebote an psychisch belastete Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung oder Behinderung oft nicht mehr vollumfänglich belastbar sind. Das Besondere daran: Die Einsatzstellen sind auf dem freien Arbeitsmarkt angesiedelt. Rund 70 Personen sind derzeit so stundenweise auf geringfügiger Basis beschäftigt.

Mit seinen rund 130 Mitgliedern, einem eigenen Fuhrpark beispielsweise für Einsätze in der Landschaftspflege, mit regelmäßigen Aufträgen und eng verbundenen Sponsoren kann der Verein also eine positive Bilanz ziehen. Doch nun steht der nächste große Schritt an: In wenigen Wochen schon soll in Reinsburg das ehemalige „Haus 57“ wiederbelebt werden. In dem Gebäude, das 1946 für eine Arzneimittelfirma errichtet wurde, das in den 1960er-Jahren dann zu einer Stati-



Bereits saniert ist die künftige Werkstatt des Vereins. Die große Fensterfront bringt viel Licht in die Räume.

FOTO BIRGIT BÖLLINGER/BEZIRK SCHWABEN

on für Langzeitpatientinnen des Bezirkskrankenhauses Günzburg umgewandelt wurde und zuletzt seit 2005 leer stand, wird ARBE im Erdgeschoss einen neu sanierten Werkstattbereich mit Arbeits- und Aufenthaltsräumen in Betrieb nehmen. Die Sanierung des ersten Stocks in dem Haus mit rund 800 Quadratmetern Grundfläche, das durch den langen Leerstand in einem desolaten Zustand war, soll dann im kommenden Jahr abgeschlossen sein. „Hier wird eine Gruppe für ambulant betreutes Wohnen der Caritas einziehen“, so die Vorstände.

Wenn auch etliche der ARBE-Mitarbeiter selbst mit tätig sind, ist die Sanierung doch ein ehrgeiziges Projekt, auch finanziell.

„Der Begriff Freizeit wird bei uns derzeit recht klein geschrieben“, sagen die beiden Vorstände Gerhard Fischer und Joseph Joas. Ihnen ist der Einsatz für psychisch kranke Menschen einfach eine Herzensangelegenheit: „Durch die Arbeitsmöglichkeiten, die der Verein vermittelt, und die Wohnangebote bieten wir diesen Menschen neue Perspektiven und einen Sinn.“

Bislang hatte der Verein seinen Standort direkt auf dem Gelände des Bezirkskrankenhauses Günzburg, das die Räumlichkeiten jedoch selbst benötigt. Auf der Herbergssuche kam der Bezirk Schwaben dem Verein mit einem großzügigen Angebot entgegen: Für einen geringfügigen, symboli-

schen Erbpachtpreis ist ARBE nun der Mieter des idyllisch gelegenen Hauses. „Der Bezirkstag wollte das Grundstück einem sozialen Zweck zur Verfügung stellen“, so Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert. „ARBE bietet psychisch kranken Menschen die Möglichkeit, am Arbeits- und Gesellschaftsleben teilzuhaben – das ist vorbildlich praktizierte Inklusion.“ Zudem fördert der Bezirk den Verein jährlich im Rahmen seiner Richtlinien für Zuverdienstarbeitsplätze.

Die Sanierung, die mit Investitionen von rund einer Million Euro einhergeht, könnte der Verein ohne Spenden und Unterstützung aus eigener Kraft nicht leisten. „Der größte Anteil kommt von der Aktion Mensch“, so die Vorstände, „dafür sind wir sehr dankbar – ebenso aber auch für die vielen weiteren Spenden.“ Ein Dank gehe auch „den fleißigen Händen, die das Projekt mit viel Einsatz und Schweiß geschaffen haben, hier sei vor allem Mathias Miess erwähnt“, betont Gerhard Fischer. Doch auch weiterhin sei man auf Unterstützung und Mithilfe angewiesen – sei es, dass man Aufträge an ARBE vergibt, Arbeitsplätze zur Verfügung stellt oder spendet, sei es durch eine Mitgliedschaft oder sei es auch durch aktive Mitarbeit am Bau. > E. B.

## WAHLKAMPF

### Mehr Gehör verschaffen

EIN KOMMENTAR VON ULRICH LECHLEITNER

Es war im *Münchner Merkur*, in dem unlängst ein bemerkenswerter Satz anlässlich einer Wahlkampf-Veranstaltung von Ministerpräsident Markus Söder im oberbayerischen Anger zu lesen stand: „Der Gast winkte huldvoll in die Menge, nun kommen die zehn Minuten Vorredner.“ Ganze, genauer gesagt magere zehn Minuten für das politische „Präludium“ sozusagen. Das ist deshalb ebenso bemerkenswert wie irritierend, weil am 14. Oktober eben nicht nur ein neuer Landtag gewählt wird, sondern die Wähler entscheiden an dem Tag auch über die Neubesetzung der sogenannten „Sozialparlamente“ für die nächsten fünf Jahre, die Bezirkstage. In diesem Kontext nutzen daher auch die Kandidaten für diese Parlamente die große Bühne von Landtagswahlkampf-Veranstaltungen ihrer jeweiligen Parteien, um sich bekannt zu machen und für die vielfältig gute Sache der Bezirke zu werben.

Wie aber kann das auch nur halbwegs überzeugend gelingen, wenn neben den Großen der Landespolitik die Bezirkstags-Bewerber ganze zehn Minuten, oft nicht mal so lange, Zeit haben, sich vorzustellen? Oft bleibt da nur die Nennung derer Namen und ein gleichfalls „huldvolles Winken“ in die Wählermenge. Das ist deshalb bitter, weil die Aufgaben der Bezirke und ihrer Parlamente so überaus wichtig für das funktionierende Gemeinwesen im Freistaat sind. Bezirke sind zuständig für die Inklusion, für eine gute und moderne flächendeckende psychiatrische Versorgung, für die so wichtige Politik im Bereich der Förderschulen, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, für die Eingliederungshilfe und Hilfe zur Pflege – und nicht zuletzt für die so identitätsstiftende regionale Kulturarbeit, die in Zeiten von Integration, Globalisierung und Migration doch immer wichtiger wird.

Es kann daher nicht sein, dass oft genug Bezirkstagskandidaten im Wahlkampf allenfalls als „Bühnenfüller“ vom Wahlvolk registriert werden. Es ist wichtig, reicht aber nicht, wenn diese Kommunalpolitiker sich an Info-Ständen im Gespräch den Bürgern stellen, ihre Positionen in Flyern unter das Wahlvolk bringen und von Plakaten an der Seite der alles beherrschenden Landespolitik lächeln. So wichtig auch das alles ist – alle Bezirke hätten und haben es verdient, dass man ihnen mehr Gehör und mehr Aufmerksamkeit auch und gerade auf Großveranstaltungen in den Bierzelten und auf den Marktplätzen in der nun laufenden heißen Wahlkampf-Phase zuteil werden lässt. Nicht um der Selbstdarstellung willen – sondern wegen der so wichtigen Aufgaben, die die dritte kommunale Ebene für so viele Menschen im Freistaat vollbringt. Das zu fordern ist das Höchste, es zu wünschen ist das Mindeste.

Rosy Stengel folgt auf Max Hubmann

## Neu im Bezirkstag

Der mittelfränkische Bezirkstag hat ein neues Mitglied: Die Schwabacherin Rosy Stengel (CSU) wurde unlängst von Bezirkstagspräsident Richard Bartsch als neue Bezirksrätin vereidigt. Sie rückt für Max Hubmann aus Erlangen nach, der nach langer schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren verstorben war. Rosy Stengel übernimmt auch Hubmanns Aufgaben als Mitglied im Verwaltungsrat des

Kommunalunternehmens Bezirkskliniken Mittelfranken sowie im Fachausschuss für Psychiatrie und Neurologie des Bayerischen Bezirkstags in München. Neben ihrem neuen Amt als Bezirksrätin sitzt sie im Schwabacher Stadtrat, dazu ist sie Altbürgermeisterin der Goldschlägerstadt. Vor der Vereidigung erinnerte Bezirkstagspräsident Richard Bartsch während einer Gedenkminute an den verstorbenen Max Hubmann. > E. B.

„Haus der Heimat“ in Nürnberg erhält 25 600 Euro

## Beitrag zur Integration

Seit über zwei Jahrzehnten unterstützt der Bezirk Mittelfranken das „Haus der Heimat“ in der Imbuschstraße in Nürnberg, für das laufende Vereinsjahr hat der Bezirksausschuss einer Förderung in Höhe von 25 600 Euro zugestimmt. Davon ist eine Summe von 4000 Euro zweckgebunden für die kulturelle Eingliederung von jungen Aussiedlern. Inse-

samt belaufen sich die Zuschüsse des Bezirks Mittelfranken an die Einrichtung auf eine Summe von rund 418 000 Euro. Mit verschiedenen Projekten und Veranstaltungen will der Trägerverein einerseits die Kultur und Tradition von Vertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern bewahren und auf der anderen Seite Integrationsarbeit leisten. > E. B.

Eingewanderte Signalkrebse werden kulinarisch dezimiert

## Artenschutz durch Aufessen

Der eingewanderte Signalkrebs lebt in vielen heimischen Gewässern. Weil er die Krebspest überträgt, ist er eine sehr gefährliche Konkurrenz zu den einheimischen Edelkrebsen, die vom Aussterben bedroht sind. Wie man erkennt, welches Exemplar man vor sich hat und wie man Krebseschmackhaft zubereitet – das kann man am Freitag, 28. September, in Aufseß (Landkreis Bayreuth) lernen.

Feinschmecker und Krebsexperten stellen sich die Frage, wie man die harten Panzer der Krustentiere richtig knackt, um an das leckere Fleisch zu kommen, und

wie man die aus Amerika eingewanderten „Eindringlinge“, wie den Signalkrebs, richtig verarbeitet. Fischwirtschaftsmeister Ronny Seyfried gibt wertvolle Tipps zur Erkennung und Zubereitung. Die Veranstaltung endet mit einem gemeinsamen Krebsessen, das in der Kursgebühr von 35 Euro enthalten ist.

Die Veranstaltung beginnt um 9 Uhr in der Lehranstalt für Fischerei (Draisendorfer Straße 174) in Aufseß. > E. B.

Anmeldung über die Homepage des Bezirks: [www.bezirk-oberfranken.de/fischerei](http://www.bezirk-oberfranken.de/fischerei)